

daß das große Umdenken im Dorf die Mittelbauern immer stärker erfaßt. Der Mittelbauer, der ein guter Fachmann ist, versteht jetzt, daß er im genossenschaftlichen Großbetrieb seine Kenntnisse viel nutzbringender anwenden kann. Er sieht die schrittweise Überwindung der Rückständigkeit des Dorfes und die Gestaltung des neuen kulturellen Lebens der Werktätigen.

Der Mittelbauer Hermann Dutterstädt aus Berßel, Kreis Kalberstadt, der als Vorsitzender der Ortsvereinigung der VdgB mit dem gesamten Ortsvorstand und einigen anderen Bauern in die LPG eintrat, erklärte: „Ich bin ein Altbauer und habe die Wirtschaft von meinen Eltern, von Generationen her geerbt. Seit 1. Januar 1959 arbeite ich aktiv in unserer LPG mit. Warum bin ich **zu** diesem Entschluß gekommen? Wir, mit unseren kleinen Ackerflächen, kommen mit der Technik nicht mehr mit. Man kann auf unseren Flächen die Geräte nicht anwenden, sondern nur in einer Großflächenwirtschaft. Es muß auch einmal mit der dauernden 12- bis 14stündigen Arbeitszeit am Tag aufhören. Besonders muß eine Erleichterung für die Frau eintreten, damit sie nicht mehr diese Arbeitslast hat, denn in den Einzelwirtschaften tragen die Bäuerinnen die Hauptlast.“

Der Mittelbauer Treu aus Sommerschenburg, Kreis Oschersleben, berichtete: „Lange Zeit habe ich mit dem Eintritt in die LPG gezögert, weil meine Frau dagegen war. Der Grund dafür war, daß sie nicht in der Gemeinschaft arbeiten wollte. Jetzt, wo wir drin sind, gefällt es ihr so, daß sie heute gar nicht genug arbeiten kann. Jetzt sagt sie: »Hätte ich man schon vor zwei Jahren gehört und wäre gleich reingegangen. Jetzt ist es viel leichter.* Jetzt geht sie auch zu Versammlungen, geht zum DFD, und alle Veranstaltungen macht sie mit. Jetzt ist sie lebendig, aber vorher hatte sie Angst, und so geht es vielen Frauen, die heute nodi draußen stehen. In unserer kleinen Wirtschaft war es so: Wenn man vier Kühe zu Hause hat, melkt, zehn Schweine und das Jungvieh versorgt, das Kind muß zur Schule, das Essen muß gekocht werden, so ist die Frau abends abgespannt, sie schläft schon am Tisch ein. Diese Sachen sind jetzt bei uns behoben, da ist alles in Ordnung. Die Frau hat jetzt sogar Zeit, die Zeitung zu lesen. Früher gingen die Männer allein zur Versammlung, dann noch in die Wirtschaft ein Glas trinken und ließen die Frauen zu Hause murksen. Denn das müssen wir zugeben: Der Mann hat es leichter in der Einzelwirtschaft, die Frau ist diejenige, die die Kleinwirtschaft hält. Wenn der Mann das alles machen müßte, dann wären die Einzelbauern schon in der Genossenschaft drin.“

Der Mittelbauer Post aus Penzlin erklärte: „Als werktätiger Einzelbauer und Herdbuchzüchter des Deutschen Edelschweines bin ich ab 1. Januar 1959 Mitglied der LPG ‚Neues Leben* in Penzlin. Ich bin des öfteren gefragt worden: Warum bist du in die LPG gegangen? Du hast eine gute Bauernstelle und hohe Einnahmen im Betrieb. Aber ich glaube, daß wir die Zeit längst überwunden haben, wo in vielen Fällen nur die schwachen und alten Bauern in die LPG gingen. Das Jahr 1958 hat uns in dieser Beziehung einen guten Schritt weitergebracht. Tatsache ist aber, daß der sozialistische Sektor im Bezirk nur mit wenigen Prozenten an der Schweinezucht beteiligt ist. Das steht in keinem Verhältnis zu unserer sozialistischen Entwicklung. In meinem Betrieb hatte ich zwei Stammsauen und drei bis vier Gebrauchssauen. Mehr Herdbuchsauen konnte ich nicht halten. **In meiner kleinen Wirtschaft waren gewisse Grenzen gesetzt. In der LPti Penzlin habe ich nun die Möglichkeit, mich ganz auf die Schweinezucht zu konzentrieren und hoffe, nach einer**